Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 163. | Donnerstag, den 16. Juli | 1891.

Tagesschau.

Ueber die Differenzgeschäfte an der Berliner Productenbörse wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben: „Diese Mißstände haben vor einem Jahre aus dem Schooße der Productenbörse selbst heraus Anregungen zur Folge gehabt, wie den Manipulationen gewisser Kommissionshäuser, namentlich gegenüber den Privatkunden in der Provinz entgegengewirkt werden könne. Es wurde sogar in dieser Richtung bei der ständigen Deputation der Productenbörse ein Antrag eingereicht, der von mehreren Berliner ersten Kommissionsfirmen unterschrieben war, des Inhalts, daß die Mitglieder des Schiedsgerichts der Productenbörse ihre Thätigkeit ablehnen sollten, wo es sich um Geschäfte handle, die gegen die guten Sitten eines ehrenhaften Kaufmanns verstießen. Es hat auch, wie damals verlautete, eine Berathung des Antrages in der ständigen Deputation der Productenbörse stattgefunden, und zwar mit dem Resultate, daß aus formalen Gründen derselbe nicht angenommen werden könne, daß jedoch die Deputation die Tendenz des Antrages durchaus zu der ihren mache und das gewissenlose Treiben mancher Kommissionshäuser durchaus verurtheile. Unseres Erachtens dürften sich jedoch sehr wohl Handhaben bieten, diese Mißstände abzustellen, und zwar dadurch, daß die Schlußscheine insofern geändert werden, daß sich die Provinzkontrahenten nicht dem Schiedsgericht unterwerfen, sondern daß für Streitigkeiten mit diesen der ordentliche Rechtsweg offen steht. Die Rechtsprechung der Civilgerichte kann hier ungleich eher Wandel schaffen als die durch die Schlußscheinbestimmungen vinkulirten Schiedsgerichte, indem sie alsdann die allgemeinen Rechtsnormen ihren Entscheidungen zu Grunde legen würden.

Auf die Anfrage des preußischen Handelsministers wegen des drohenden Petroleumringes hat das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft folgende Auskunft gegeben: Von einem Mangel könne keine Rede sein, und zwar hätten sich die Rohölproduzenten unabhängig zu halten gewußt. Immerhin aber seien im Vergleich zu der früheren Lage des Geschäftes bedeutende Schritte in der Richtung der Vereinigung des gesammten Großgeschäfts in wenigen Händen gethan worden, und es sei wahrscheinlich, daß weitere folgten. Demnach würde es das Kollegium für sehr wünschenswerth halten, wenn bei Zeiten Schritte geschehen, um das emporwachsende Monopol zu unterdrücken. Das Nächstliegende wäre, die schleunige Aufhebung des besonderen Zolles auf rohes und raffinirtes Petroleum zu Gunsten des ersteren in's Auge zu fassen. Sie würde gestatten, das Rohöl unabhängig von der amerikanischen Standard-Oil Co. auf offenem Markte einzukaufen, um es diesseitigen Raffinerien zuzuführen.

Zur Bergarbeiterbewegung in Rheinland und Westfalen schreibt die „Nat. Ztg.," die Delegiertenkonferenz der Bergleute, welche in Köln getagt hat, um den internationalen Verband der Bergleute vorzubereiten, hat ersichtlich der deutschen Bewegung in Rheinland und Westfalen neuen Anlaß gegeben; die Agitatoren entfalten wieder eine große Rührigkeit und der letzte Sonntag brachte schon wieder acht öffentliche Versammlungen der Bergleute. Die Gründung von Konsum-Vereinen macht weitere Fortschritte, die Führer betreiben dieselbe mit großer Emsigkeit, überall den Bergleuten vorpredigend, daß im Falle eines Streiks die Konsum-Vereine insofern entscheidend für den Ausgang derselben sein könnten, als sie für die kritische Zeit den Bergleuten die Lebensmittel auf Borg überlassen würden. Die Streiks wären deshalb nur verloren gegangen, weil den Bergleuten die Lebensmittel entzogen gewesen wären und so der Hunger die Ersteren gezwungen hätte, zur Arbeit zurückzukehren. Die Vorbereitungen für die Generalversammlung des Verbandes sind in vollem Gange. Es wäre verkehrt, der Bergarbeiterbewegung nicht mehr die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

In Berlin verlautet, daß die Reichsregierung, im Hinblick auf das ungünstige Wetter der letzten Tage, von neuem eine vorläufige Ermäßigung der Kornzölle in Erwägung genommen hat. Da auch die Ernteberichte plötzlich aus Rußland sehr schlecht lauten, die konservative „Kreuzztg." kündigt eine totale Mißernte als unzweifelhafte Thatsache an, so wird die Entscheidung nicht mehr lange zu verzögern sein, im Falle günstige Witterung ausbleibt.

Der „Reichsanzeiger" bringt folgende Mittheilung: Die endgültige Lösung der zwischen England und den vereinigten Staaten von Amerika bezüglich des Robbenfanges in der Behringssee schwebenden Meiuungsverschiedenheiten soll bekanntlich einem Schiedsgericht vorbehalten bleiben. Inzwischen haben sich die genannten Staaten über einen modus vivendi geeinigt, wonach bis zum 1. Mai 1892 der Robbenfang in der Behringssee unterbleiben soll. Im Anschluß hieran sind in England und in Amerika Verordnungen ergangen, welche bei Strafe der Beschlagnahme den Robbenfang in der Behringssee während dieses Zeitraumes ausdrücklich verbieten. Wiewohl eine Betheiligung deutscher Schiffe am Robbenfang in der Behringssee bisher nicht stattgefunden hat, und auch für die Zukunft nicht zu erwarten ist, erscheint es doch angezeigt, die deutschen schifffahrttreibenden Kreise auf die erlassenen Verbot- und Strafvorschriften ausdrücklich hinzuweisen. — Die rumänische Regierung hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, dem zunehmenden Zufluß von fremden Vagabunden und subsistenzlosen Ausländern durch eine Verschärfung der Paßverschriften entgegenzutreten. Demzufolge sind die Grenzbehörden angewiesen worden, jedem Ausländer den Eintritt zu versagen, der sich nicht durch einen ordnungsmäßigen, von einem diplomatischen oder consularischen Vertreter Rumäniens im Auslande visirten Paß ausweisen kann. Bei den Reisenden, welche zu Schiff in einem rumänischen Hafen ankommen, soll diese Paßrevision künftig an Bord des Schiffes durch die rumänischen Zollbehörden ausgeführt und das Aussteigen jeder Person verhindert worden, deren Papiere nicht in Ordnung befunden worden sind.

Ueber die diesjährigen großen österreichischen Kaisermanöver, welchen der deutsche Kaiser und König Albert von Sachsen beiwohnen werden, wird aus Wien geschrieben. Die Kaisermanöver im Waldviertel werden am 7. September mit einer großen Truppenschau über etwa. 70 000 Mann enden. Es werden zwischen Weidhofen an der Thaya und dem kaiserlichen Hauptquartier Schloß Schwarzenau das Wiener und das Prager Armeecorps, sowie die Division von Linz versammelt sein. Die beiden Kaiser und König Albert von Sachsen werden in Schloß Schwarzenau ihr Hauptquartier haben, während die Kanzler Caprivi und Kalnoky in Schloß Meiens Quartier nehmen. Von besonderem Interesse dürfte für Kaiser Kaiser Wilhelm auch das benachbarte Schloß Raabs sein, weil eine Burgfrau von Raabs, deren Bild sich noch heute im Schlosse befindet, eine Stammmutter aus der des Hohenzollerngeschlechtes war Die uralte Burg Raabs liegt sehr schön auf hohem Felsen dort, wo die mährische Thaya sich mit der von Karlstein kommenden deutschen Thaya verbindet. Gräfin Sophie von Ernstbrunn, Tochter des Burggrafens Conrad II. von Nürnberg und Erbgrafen von Raabs, brachte die Burg bei ihrer Vermählung mit dem Grafen Friedrich von Hohenzollern im Jahre 1191 diesem als Morgengabe zu, worauf Graf Friedrich mit der Burggrafschaft Nürnberg belehnt wurde.

Deutsches Reich.

Zum Kaiserbesuch in Thüringen. Die städtischen Behörden zu Erfurt haben beschlossen, gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers im dortigen Augustapark ein großes Gartenfest zu veranstalten, bei welchem die Erfurter Gartenbaukunst zur vollsten Geltung kommen soll. Beim kaiserlichen Oberhofmarschallamt zu Berlin ist, der „Thür. Ztg." zufolge, bereits um die Erlaubniß sowohl zur Abhaltung dieses Festes, als um diejenige zur Veranstaltung eines Festdiners nachgesucht worden. Das letztere soll in einem für den Augustapark geplanten Pavillon eingenommen werden.

Graf Waldersee theilt der „Kreuzztg." mit, daß eine in diesen Tagen verbreitet gewesene Meldung, er wolle aus dem Militärdienst ausscheiden, erfunden ist.

In Folge der Ernennung des früheren Ministers von Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern hat in dem bisher von ihm vertretenen Reichstagswahlkreise Stolp eine Wahl stattzufinden. Herr von Puttkamer wurde bei der letzten Wahl mit 10 522 von 16 699 giltigen Stimmen gewählt. Auf den freisinnigen Zählcandidaten fielen 5923 Stimmen, außerdem wurden 83 Centrum- und 148 socialdemocratische Stimmen abgegeben. Der Kreis zählte 25 796 Wähler.

Zur Ausstellung des heiligen Rockes haben, wie die „Cöln. Volksztg." meldet, über 800 Trierer Bürger die Concession zum Betriebe einer Gastwirthschaft nachgesucht. Es sollen aber erst 130 Gesuche bewilligt sein. Die Märkte sollen fortan in Trier täglich abgehalten werden. Die Pferdebahn legt ein zweites Geleise. Dagegen soll sich nach der „Magdeb. Ztg." zu der Ehrenwache Trierischer Bürger bei dem heiligen Rocke die nöthige Anzahl noch nicht gefunden haben.

Ueber die nächsten Arbeiten auf Helgoland im Dienste der Marine ist noch nichts Genaueres bekannt; doch

---

Fresken.

Novelle in Briefen nach dem Englischen von Arthur Röhl.

(Nachdruck verboten.)

(4 Fortsetzung.)

Augenblicklich befindet sich hier zum Besuch ein gewisser Herzog von Kingslynn, einer von ihren tausend weitläufigen Verwandten, mit dem, heißt es, ihre nähere Umgebung sie gern verheirathet zu sehen wünschte.

Der Herzog ist ein jovialer, liebenswürdiger junger Herr, der entsetzlich von ihr gequält und nie anders als Fitt von ihr genannt wird. Er hat eine gewisse schlichte Würde, die ihn männlich ausschauen läßt, wenn sie ihn stichelt, doch meiner Meinung nach steht er in Intelligenz mit ihr auf gleicher Höhe nicht, und wenn sie ihn nimmt, wird sie ihn sicher nur nehmen, um Herzogin von Kingslynn zu werden und um hinterher ihren Schritt bitter zu bereuen.

Ich wünschte, ich könnte sie Ihnen genauer schildern.

Einliegend füge ich eine neue Skizze von ihr bei, die ich gestern Abend gemacht.

Sie war ausgeritten gewesen und stieg am Fuß der sogenannten Eiben-Terasse, die gerade vor meinem Ballsaal liegt und wo ich zufällig auch stand, vom Pferde. Sie nahm das grüne Hütchen, das sie trug, ab, lehnte sich an die Balustrade und sprach eine Weile mit ihr. Ein paar Sonnenstrahlen stahlen sich durch die schweren Zweige der Eiben und küßten ihr Haar und ihre Augen.

Ich gedenke, wenn alles vorbei ist, ich in Florinella zurück bin und mir mein Aufenthalt in England nur noch wie ein Traum vorkommen wird, aus der Skizze ein großes Bild zu machen. Bis dahin wird sie wohl ihren Herzog geheirathet und unglücklich genug gemacht haben. — —

Sie und ihre Gäste kamen heute Nachmittag wieder in meinen Ballsaal; und da ich sie doch nicht stets aus ihrem Eigenthum ausschließen kann, so sah ich mich gezwungen, wieder ruhig, wenn auch, heute gestehe ich es, mit Widerstreben zu öffnen. Sie brachte eine ganze Schaar Herren und Damen mit, die alle englisch schwatzten, wovon ich kein Sterbenswörtchen verstand. Hätte ich nur einen Italiener bei mir gehabt, um ihnen ihre Ungezogenheiten zu erwidern. Ungezogenheit scheint überhaupt dem englischen Adel angeboren. Ich warf beim Eintreten der Herrschaften meine Cigarre beiseite, das störte aber die Herren nicht, ruhig weiterzurauchen. Selbst ein paar Damen „pafften" ihre Cigaretten. Als sie schließlich, nachdem sie, die Damen ihren Thee und die Herren ihren Brandy getrunken, auch von meinem Dasein Notiz zu nehmen anfingen, begannen ein Paar mich französisch anzureden. Da fuhr, als ich sah. daß man mich so geringschätzig behandelte, der Dämon der Eitelkeit in mich hinein.

„Oho," sagte ich mir, „Leonis Renzo, zeige denen, wer Du bist. Im Grecco und in Paris hat man Dir ja stets nachgesagt, daß Du zu reden verstehst. Also versuche es und sieh zu, ob Du die Brandy-Trinker nicht abführen und übertrumpfen kannst."

Und ich versuchte es. Französisch schien ihnen allen ebenso leicht wie englisch, mit Ausnahme von einem unendlich langweilig dreinschauenden Menschen, Lord Colchester mit Namen, der einen Glasscherben ins Auge gekniffen trägt. Ich mühte mich also, die Unterhaltung zu beleben, und siehe es gelang mir; binnen kurzem hatte ich die Genugthuung, zu bemerken, daß die Theetrinkerinnen von den Herren Brandy-Trinkern gar nichts mehr wissen mochten. Ich erzählte ihnen allerhand Geschichten, sang ihnen Lieder vor; ich hatte meine Laute in dem Saal, ich spielte ihnen ein Concert von Schubert und etwas aus „Mose in Egitto" vor. Am Ende erlaubte ich mir sogar, sie zu persiflieren, indeß das merkten sie gar nicht; nur Mylady — meine Gönnerin — spürte die Satire heraus, schien ordentlich böse zu werden und verfocht mit Eifer ihre angestammten englischen Sitten und Gebräuche. Doch genug davon, ich hatte meine Revanche gehabt. Sie blieben noch, bis es zum Toilettenmachen klingelte, bei mir, und sie behandelten mich, nachdem ich meine Keckheit herausgekehrt, weiß Gott, nicht mehr so geringschätzig, als vorher. Kurz eher sie mich verließen, redete ich einen Herrn, den sie Bertie nennen und der, scheint es, ein Gelehrter und tüchtiger Kunstkritiker ist, auf lateinisch an. Er sah mich überrascht an, aber antwortete mir gleich in derselben Sprache. Mylady rief dabei aus: „Ah, lateinisch dürfen Sie nicht sprechen; Sie wissen, das verstehen wir nicht." „Mylady," erwiderte ich darauf, „Sie verstehen es so gut wie ich englisch!" Davon fühlte sie sich leicht getroffen und beschämt. „Eine gut beigebrachte Lection," meinte der Herr, mit dem ich lateinisch gesprochen hatte, zu mir.

Ich hoffe, sie werden es sich nicht angewöhnen, bei mir im Saal den Thee zu trinken. Es ist nie gut sich aufzuregen, und es würde mich um die klarsten Stunden am Tage bringen, und hier zu Lande sind klare Stunden rar. Zum Schluß herzliche Grüße an Sie, mein theurer, ehrwürdiger Freund und Vater."

Mr. Hollys, Rom, an Lady Charterys, Schloß Milton.

„Ich wäre nur zu glücklich, könnte ich herüberkommen, wie Du mir vorschlägst; aber leider habe ich keine Spur von Aussicht, vor Ende September von hier fortzukönnen, und dann werde ich wohl auch kaum mehr als vierzehn Tage Urlaub erhalten. Du weißt, ich bin Chargé d'affaires, ich vertrete den Chef, und Exzellenz wird von seinen Treibjagden nicht vor November zurück sein. Hier ist es mittlerweile entsetzlich heiß und langweilig. Dann und wann mache ich einen Ausflug nach Villen von Freunden, übernachte in Frascati oder Tivoli oder unten in Palo bei den Odescalchi's. Doch damit entrinnt man nicht der gefährlichen Hitze, dazu müßte man weiter ins Gebirge hinein Ich aber kann so lange nicht aus meiner Kanzlei fort, um so weniger, als leichte Verwicklungen vorliegen und die Kammern jeden Augenblick einberufen werden können. Uebrigens hast Du mir ja seit ewigen Zeiten nicht mehr von Renzo und seinen Fresken gesprochen. Das kommt mir doch ominös vor. Oder existiert er am Ende gar nicht mehr? Hast Du ihm so zugesetzt, daß er aus Verzweiflung eine allzu starke Dosis Chloral genommen und nun gar bereits unter den Eiben des Schloßparkes eingescharrt liegt?"

werden vorläufig nur 24 Bergarbeiter erwartet, um in einer der „Lapskuhlen“ des Oberlandes einen Trinkbrunnen auszugraben. Die weiteren Arbeiten, wie event. Befestigungswerke sollen, wie verlautet, erst nach der Saison kommen, damit diese in keiner Weise geschädigt wird.

Gegen den Geheimen Hofrath Manché, welcher früher Abtheilungschef im Civilcabinet des Kaisers war, soll einer Nachricht der „Saale-Ztg.“ zufolge die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I, Berlin, Anklage wegen Unterschlagung und Bestechung erhoben haben. Die Unterschlagung soll an der von den Herren Keyling und Thomas für wohlthätige Zwecke bestimmten Spende begangen worden sein, welche, die Summe von 10,000 Mark repräsentirend, vom Hofrath Manché im eigenen Nutzen verwendet worden sei. Wir geben diese sensationelle Meldung der „Saale-Ztg.“ natürlich nur mit aller Reserve wieder.

Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Bielitz-Biala und Steinbruch in Oesterreich-Ungarn in das öffentliche, polizeilich überwachte Schlachthaus zu Frankfurt a. O. ist widerruflich genehmigt worden.

Ausland.

Frankreich. In Paris ist man mit der Feier des französischen Nationalfestes zur Erinnerung an den Bastillesturm beschäftigt. Es geht diesmal sehr ruhig dabei zu, zumal Tausende von Pariser Familien während dieser Tage längere Landparthien unternommen haben. Dafür sind aber Tausende von Provinzialen nach der Hauptstadt gekommen, welche die Neugier dorthin geführt hat. Von irgend welcher Feststimmung ist nichts weiter zu bemerken. Die elsaß-lothringischen Vereine zogen wie alljährlich an der Straßburg-Statue auf dem Eintrachtsplatze vorüber; Reden wurden nicht gehalten, auch sonst ist ein Zwischenfall nicht vorgekommen. Vor dem Präsidenten Carnot fand die übliche Parade der Pariser Garnison statt, welche der Generalgouverneur Laussino commandirte. Dem Staatsoberhaupt wurden bei der Hin- und Rückfahrt laute Ovationen dargebracht, auf allen Plätzen wurden Tanzlustbarkeiten und Volksfeste abgehalten. Börse und Kammern feierten aus Anlaß des Tages. — Die Pariser Zeitungen begleiten immer noch den Kaiserbesuch in England mit Aeußerungen schlecht verhehlten Mißfallens und versprechen sich von dem Besuch der Flotte in Rußland allerlei Wunderdinge. Dabei wird auch nichts herauskommen, was nicht schon war. Die Frage eines Bündnisses mit Rußland wird eifrig erörtert, aber bekanntlich will der Zar nicht und hat das Alles nur platonischen Werth.

Großbritannien. Kaiser Wilhelm ist am Dienstag Vormittag aus London in Leith in Schottland angekommen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Spitzen der britischen Behörden und dem deutschen Konsul empfangen worden. Der Monarch begab sich vom Bahnhof sofort zu Wagen nach dem Hafen und von dort mittels eines Bootes an Bord der Yacht „Hohenzollern“, fortwährend von einer dichten Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Unter Kanonendonner lichtete die Kaiseryacht alsdann die Anker und fuhr den Firthfluß hinauf nach der neuerbauten großartigen Firthbrücke, welche der Kaiser noch in Augenschein nahm. Dort verabschiedete sich der Monarch von den englischen Herren, welche ihn bisher begleitet, und ging dann mit der „Hohenzollern“ nach den norwegischen Gewässern in See. Die Küsten des Meerbusens waren dicht von Menschen besetzt, welche dem Kaiser ihre Grüße zuriefen. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben eine Einladung des Kaisers, ihn im Spätherbst in Berlin zu besuchen, angenommen.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Reichstage wurde am Dienstag der Ministerpräsident Graf Szazary befragt, ob die Regierung davon Kenntniß habe, daß gelegentlich der jüngsten Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph in Fiume Militärpersonen sich zu Demonstrationen gegen den magyarischen Theil der Bevölkerung hätten hinreißen lassen. Der Minister erwiderte, etwas derartiges sei nicht passiert, einzelne Lärmszenen seien ganz bedeutend übertrieben. Irgend welche Beachtung verdienten dieselben nicht weiter. Der Reichstag hat die Verwaltungsvorlage in zweiter Lesung angenommen. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich von Karlsbad nach Gastein begeben. Neuerliche Gerüchte, der Sultan haben den Fürsten als bulgarischen Herrscher anerkannt, beweisen nur, daß die Verbreiter dieser Meldungen mit den einfachsten politischen Dingen nicht Bescheid wissen. Nach der Berliner Congreßakte muß der Fürst von Bulgarien von allen europäischen Großmächten und nicht blos vom Sultan anerkannt werden, wenn seine Regierung rechtsgiltig sein soll.

Rußland. Die russische Zeitungen sind wegen des deutschen Kaiserbesuches in England sehr schlechter Laune. Einzelne besonders excentrische Journale schlagen vor, Rußland und Frankreich sollten sich in Beantwortung desselben zu einem Protest gegen die britische Occupation von Aegypten vereinigen. — In Petersburg und Kronstadt werden große Vorbereitungen für den Empfang der Offiziere des französischen Geschwaders getroffen. An französisch-russischen Verbrüderungsfesten wird es während dieser Tage gewiß nicht fehlen.

Amerika. Nachdem vor acht Tagen die Revolutionspartei von Chile einen Sieg über die Truppen des Präsidenten Balmacede errungen haben wollte, und zugleich bebehauptet hatte, mit der Macht des Präsidenten sei es vorbei, sagt jetzt der Letztere ganz genau dasselbe. In Worten scheinen beide Parteien unendlich groß zu sein, in Thaten unendlich klein. — Auch der Präsident von Guatemala, Berillas, läßt verbreiten, er habe eine gegen seine Regierung ausgebrochene Revolte siegreich niedergeschlagen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Eylau**, 13. Juli. (Ein großes Feuer) äscherte heute Mittag fünf Gebäude in der Riesenburger Straße ein. Das Feuer brach in der Essigfabrik des Herrn Kaufmanns Nieckau aus und erfaßte dann mit rapider Schnelligkeit einen Getreidespeicher des Kaufmanns Herrn Blum, je ein Wohngebäude des Sattlermeisters Peters, des Färbers Weiß und des Fleischermeisters Knebel. Die bald auf der Brandstelle erscheinenden städtischen Spritzen und die freiwillige Feuerwehr konnten bei dem umfangreichen Brande nicht viel schaffen, und sehnsuchtsvoll schaute man nach der Garnison-Feuerwehr aus, welche wegen Anwesenheit des commandirenden Generals zur Uebung außerhalb der Stadt weilte. Als dieselbe zur Stelle war, gelang es, dem weiteren Vordringen des Feuers Einhalt zu thun. Schon glaubte man, jegliche Gefahr sei vorüber — einige Spritzen waren schon abgerückt — da züngelte die Flamme auf's Neue durch das Dach eines dem Kaufmann Nieckau gehörigen Wohnhauses. Ein Seufzer der Erleichterung ging durch die Zuschauermenge, als nach energischem Angriff auch dieser neue Brand, welcher von unabsehbaren Folgen gewesen wäre, unterdrückt wurde. Wohl gelang es den zahlreich helfenden Händen die meiste Habe der Abgebrannten zu retten, doch wurden bei der Hast, mit welcher dies geschah, die meisten Sachen zertrümmert oder doch arg beschädigt. Glücklicher Weise sollen die meisten der vom Unglück Betroffenen ausreichend versichert sein. Unbestimmten Gerüchten zufolge ist bei den Rettungsarbeiten ein Soldat schwer verletzt worden. —

— **Elbing**, 13. Juli. (Urtheil.) Der hiesige Cantor und Lehrer an einer Bezirksschule, Herr G., wurde heute von der Strafkammer wegen Mißhandlung eines Schulknaben zu 100 Mark und wegen Bedrohung (er hatte gesagt: „Hund, ich schlage Dich todt“) zu 5 Mark, im Ganzen zu 105 Mark Geldstrafe und den Kosten verurtheilt.

— **Danzig**, 13. Juli. (Schlangenbiß.) Vor einigen Tagen wurde in einem der benachbarten Waldreviere ein kleines Mädchen, das dort in einer Schonung barfuß Blaubeeren sammelte von einer Kreuzotter gebissen. Das Kind setzte das Beerensammeln noch eine Weile fort, hierbei schwoll der Fuß und das ganze Bein gewaltig an und alsbald sank das Kind ohnmächtig zu Boden. Die herbeigeeilten Eltern, welche schon den Tod von acht Kindern zu beklagen gehabt haben, schafften das Mädchen sofort zu dem hiesigen Arzte Dr. W., welcher den Zustand schon äußerst bedenklich fand, aber in Gemeinschaft mit anderen Aerzten noch alle nur möglichen Gegenmittel anwandte. Ob es möglich sein wird, das Leben des Kindes zu erhalten, steht noch dahin.

— **Danzig**, 13. Juli. (Die hiesige Commandit-Gesellschaft) „Danziger Oelmühle“ zahlt pro 1890/91 für die Prioritäten 11 Proc. und für die Stammactien 12 Proc Dividende.

— **Danzig**, 14. Juli. (Abgang der „Grille“. — Gutsverkauf.) Der Aviso „Grille“, mit dem commandirenden Admiral Freiherrn v. d. Goltz an Bord, hat gestern gegen Abend die Rhede vor Zoppot wieder verlassen und ist nach Swinemünde resp. Kiel abgegangen. — Das Gut Kronenhof, welches Herr Landrath v Gramatzki in einem nach den Ueberschwemmungen von 1883 und 1886 allerdings erheblich beschädigten Zustande 1887 in der Subhastation für 80 200 Mk. erstand, hat derselbe jetzt für 140 000 Mk. wieder verkauft

— **Braunsberg**, 13. Juli. (Vom Lyceum.) Im vorigen Jahre verlieh der Kaiser dem Rector des hiesigen Lyceum Hosianum das Recht, bei feierlichen Gelegenheiten als Zeichen seiner Amtswürde eine goldene Halskette mit Medaillon zu tragen. Diese Kette ist nunmehr fertig gestellt und dem Rector vom Minister übersandt worden. Dieselbe ist sehr würdig gehalten; das Medaillon trägt auf der Vorderseite das Bildniß des Königs Friedrich Wilhelm III., welcher die 1563 gegründete Anstalt im Jahre 1818 erneuerte, und auf der Rückseite die Widmungs-Inschrift unseres Kaisers.

— **Pillkallen**, 9. Juli. (Als ein Zeichen der Zeit) kann man die gestern in unserer Nachbarstadt Schirwindt vollzogene Bürgermeisterwahl wegen der zahlreichen Bewerbungen um die Stelle betrachten. Die Stelle war mit 1500 Mark Gehalt ausgeschrieben und es meldeten sich nicht weniger als 48 Personen der verschiedensten Stände, vom einfachen Stadtschreiber bis zum pensionirten Major; einzelne der Bewerber erklärten sogar mit einem geringeren als dem ausgebotenen, u A. einer mit 900 Mark Gehalt zufrieden zu sein, auch wurde verschiedentlich auf das Recht der Pension im Voraus Verzicht geleistet. Aus der Wahl ging der hiesige Kreissecretär Peicker hervor, welcher auf ähnliche Bedingungen eingegangen ist und sich nun in seinem bisherigen Amt pensioniren zu lassen gedenkt.

— **Argenau**, 10. Juli. (Wildschweine.) Auf dem zur Herrschaft Markowo gehörenden Vorwerk Neu-Warin verursacht seit Wochen ein Rudel Wildschweine viel Schaden. Es wurde bereits von den Beamten der Herrschaft Jagd auf die Thiere gemacht, doch bisher ohne Erfolg.

— **Bromberg**, 14. Juli. (Brückenbau und -Sprengung.) Alljährlich werden Mannschaften von den Regimentern zu Pionier-Arbeiten herangezogen und eingeübt. Eine derartige Uebung fand gestern Nachmittag von 2½ bis 4 Uhr in Gegenwart Sr. Exzellenz von Albedyll und vieler Officiere statt und zwar von Mannschaften des Dragoner-Regiments unter Leitung eines Sergeanten vom Pionier-Bataillon. Um 2½ Uhr wurde auf einer Traft Holz vor der Bumkeschen Schneidemühle eine fahrbare Brücke errichtet, um darüber Pferde und Mannschaften von einem Ufer zum andern zu schaffen. Die Brücke war gegen 3 Uhr fertig und wurden 7 Pferde mit Mannschaften auf dieselbe commandirt, wodurch sie um ein viertel Meter sank, weil das Wasser zu niedrig war. Die Brücke mußte ohne Beschwerung wieder zurückgeleitet werden. Das zweite Commando betraf die Sprengung einer Landungsbrücke und wurde eine Blechbüchse mit Sprengstoff an jeden der 4 Pfeiler befestigt, diese mit Zündschnur verbunden und angezündet. Auf Befehl Seiner Exzellenz mußten auf beiden Ufern sämmtliche Officiere, Mannschaften und Zuschauer bis zu der Strecke zurücktreten, wo keine Gefahr zu erwarten war. Schon sah man den Dampf von der Zündschnur, ein Krach und es flogen die schweren Pfeiler fast haushoch in die Lüfte. Um 4 Uhr war die Uebung zu Ende und wurde dann wieder abgeräumt. Bei der Gelegenheit wurden auch zwei Gondeln benutzt, welche aus Leinewand bestanden und zusammengelegt werden können; der stark eintretende Regen machte es unmöglich, diese neue Erfindung näher zu besichtigen.

— **Bromberg**, 14. Juli (Aus verschmähter Liebe) hat die Näherin O. von hier vor einigen Tagen den Tod in den Wellen gesucht. Dieselbe war einige Zeit verlobt, und als kürzlich ihr Bräutigam das Verhältniß löste, ging ihr das so sehr zu Herzen, daß sie zu sterben beschloß. Ihre Leiche wurde heute Morgen in der Nähe der Seehandlungsmühlen gelandet.

— **Posen**, 13. Juli. (Erschossen.) Der Einwohner Bikol in Garaczewo bei Starolenka gerieth mit dem Wirth Sobolewski in Streit. Bikol soll, nach dem „Pos. Tagebl.,“ bei dieser Gelegenheit seinem 18 Jahre alten Sohn zugerufen haben, er solle das Gewehr holen und den S. über den Haufen schießen. Der Sohn war auch sofort mit dem Gewehr zur Stelle, ein Schuß krachte und S. brach tödtlich verwundet zusammen. Der Schütze ergriff die Flucht und entkam, obwohl er verfolgt wurde. Sobolewski verstarb nach wenigen Stunden.

— **Prust**, 13. Juli. (Ueberfahren.) Vorgestern Nachmittag warf sich ein älterer, anständig gekleideter Mann kurz vor dem von Dirschau einlaufenden Personenzuge auf die Schienen und wurde durch Ueberfahren getödtet. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Briefschreiben ist der Bedauernswerthe der früher im Mogilno'er Kreise in Stellung gewesene Wirthschaftsinspector Adolf P.

— **Aus der Provinz**, 14. Juli. (Die Gewitter) der letzten Tage haben verschiedene Menschenopfer gefordert. In Sworonczek bei Vandsburg tödtete der Blitz einen Hüteknaben auf dem Felde. Der Knabe sah entsetzlich aus. Die ganze rechte Seite war kohlschwarz und am rechten Ohre zeigte sich eine blutende Wunde. Die Kleider waren bis auf wenige Fetzen verbrannt. — Auf dem Gute Wutzig bei Falkenberg wurde ein junger Maurer, der sich unter einen Baum gestellt hatte, vom Blitze erschlagen und in Palmnicken wurde der Bergmann Gustav Meller aus Kraxtepellen, der unter einer Pappel stand, ein Opfer des niederzückenden Wetterstrahles.

Locales.

Thorn, den 15. Juli 1891.

— **Ständchen.** Die Capelle des 61. Infanterie-Regiments brachte heute Mittag dem gegenwärtig hier weilenden Herrn Commandeur der 35. Division, General-Lieutenant von Kczewski ein Ständchen.

— **Finanzminister Miquel** passirte gestern Abend unseren Bahnhof auf der Reise nach Bromberg, woselbst er vom Regierungspräsidenten v. Tiedemann empfangen wurde. Der Erste Bürgermeister begrüßte Dr. Miquel im Hotel Moritz. Minister v. Berlepsch ist übrigens ebenfalls gestern Abend 11 Uhr — von Dirschau kommend — in Bromberg eingetroffen. Beide Herren wurden bekanntlich erst heute Mittag dort erwartet.

— **Theater.** Die gestern wiederholte Aufführung des Lustspiels „Künstlernamen“ wurde von Anfang bis zum Schluß gut gespielt und erntete den ungetheilten Beifall des Publikums. Der Besuch war gut. — Morgen Abend wird „Die Strohwittwe“ gegeben, ein mit vielem Humor und Witz gewürztes Lustspiel.

— **Handelskammer.** In der gestrigen Sitzung theilte der Herr Vorsitzende das Antwortschreiben des Herrn Handelsminister v. Berlepsch auf eine Einladung der Handelskammer, unsere Stadt Thorn gelegentlich seiner Reise mit einem Besuche zu beehren, mit. Der Minister bedauert, wegen Zeitmangels außer Stande zu sein, der Einladung zu entsprechen, behält sich den Besuch Thorns aber für eine spätere Zeit vor und erklärt sich bereit, ev. eine Abordnung der Handelskammer in Berlin zu empfangen. Von der Absendung einer Deputation nach Berlin nahm die Handelskammer indeß Abstand. — Das Eisenbahnbetriebsamt theilte mit, daß ein Aufbewahrungsort für Freigüter

---

Lady Charterys, Schloß Milton, an Mr. Hollys, Rom.

Du sollst die Wahrheit wissen, lieber Harry, und zwar von mir, obgleich Du es mit Deinen sticheligen Bemerkungen gar nicht verdient hast. Also: Dein Abgesandter befindet sich vollkommen wohl, und die Wände fangen nach und nach an, sich, wie er sagt, mit Skizzen zu bedecken. Aber es sieht schon recht hübsch aus und verspricht wirklich, wenn fertig einen großen Effekt. Die Musikgallerie gedenkt er in graffiti zu malen. Nun mag er, ich weiß nicht, was das ist, ich bin Deinem Rath buchstäblich gefolgt und habe ihm unumschränkte Freiheit in seiner Arbeit wie überhaupt gelassen. Nur dann und wann, einmal vielleicht in der Woche, suchen wir ihn in dem Ballsaal auf, und dann singt er uns wohl etwas vor, oder deklamirt recht nett irgend ein italienisches Gedicht. Singen thut er in der That sehr schön, ich wundere mich, daß er nicht wie Capoul zur Bühne gegangen. Fitt hat ihn reineweg lieb gewonnen, was komisch genug ist, denn sagen können sie sich einander kaum mehr als sechs Worte. Du kennst Fitt's Universitäts-Französisch, das gerade für eine zotige Operette und zum Bestellen eines Soupers bei Bignon ausreicht. Kein einziger aber glaubte, daß er reiten konnte; neulich jedoch, als die Pferde bewegt wurden, riß die Arabella — erinnerst Du Dich ihrer noch? — sich los und ging durch. Zufällig befand auch er sich in dem Park, als das Thier die große Allee entlang nach dem Wald zu dahinstürmte. Und mit geschicktem Griff die Zügel fassend, brachte er die Arabella momentan zum Stehen, schwang sich auf sie hinauf, holte sie, nachdem sie wohl fünf Minuten mit ihm über Stock und Stein dahingerast, heran und ritt sie lammfromm in den Stall zurück, als wir alle schon dachten, sie müßte sich in einem Graben das Genick gebrochen haben.

Mr. Hollys (auf Postkarte).

„Kapitales Damenpferd die Arabella; kenne sie. Aber, daß Fitt reiten konnte, wußte doch jeder.“

Lady Charterys (auf Postkarte).

„Gewiß. In einem Italiener hätte aber keiner einen Reiter vermuthet. Ich dachte, sie wären darin wie die Franzosen.“

Mr. Hollys (auf Postkarte).

„Verzeihe mir meine Naivität, jetzt habe ich verstanden. Aber gestatte mir, Dir gleichfalls eine kleine Aufklärung zu geben. Italiener können ja reiten, nur wollen sie für gewöhnlich ihre Pferde nicht füttern. Und was die Franzosen betrifft — niemals eine Parforce-Jagd in Chantilly oder in den Ardennen mitgemacht. Und nun ein Wort: gedenkst Du, wie für gewöhnlich, nach Cowes zu gehen oder nicht?“

Lady Charterys (auf Postkarte).

„Danke für gütige Belehrung! Warum in aller Welt aber unterstreichst Du solch eine einfache Anfrage? Nein, ich habe nicht die Absicht — und warum? Weil der Glaucus repariert will, ich will die Yacht für den Winter imstande haben.“

Mr. Hollys (auf einer Postkarte).

„Danke. Ich hätte die Antwort vorhersagen können. Möchtest Du vielleicht im Winter Deine Glaucus-Kajüte auch so in graffito gemalt haben? Hätte dafür Jemand, den ich Dir eigentlich auch für Deinen Ballsaal hätte hinüberschicken sollen. Derselbe ist achtundsechzig Jahre alt, dekoriert, diplomiert, „Professore,“ „alunno“ von tausend Künstlervereinen und nebenbei ein Esel. Hätte es dann um Deine Fresken etwas schlechter gestanden, so hättest Du mir doch ihren Zeichner eher in Ruhe gelassen, und ich bin sicher, er hätte Euch nicht Tasso interpretiert oder den Mazeppa auf der Arabella gespielt. Doch man wird immer erst zu spät klug.“

Lady Charterys (auf einer Postkarte).

„Ich werde eine Notiz an die Zeitungen verschicken, dahin gehend, daß der in Hof- und high - life - Kreisen wohlbekannte ehrenwerthe Henry Hollys infolge eines Sonnenstiches den Verstand verloren hat.“

(Fortsetzung folgt.)

auf dem Zollboden am Bahnhof nunmehr auf Kosten der Eisenbahnverwaltung eingerichtet wird. — Von der Einrichtung einer Reichsbanknebenstelle in Weimar wurde Kenntniß genommen, desgleichen von einer Mittheilung der Eisenbahndirektion Bromberg, in welcher ersucht wird, die Anfuhr von Kohlen 2c. für den Winter rechtzeitig bewirken zu wollen, damit später keine Verzögerungen in der Wagenstellung 2c. eintreten. (Wir haben diese Bekanntmachung vor Kurzem bereits veröffentlicht.) — Herr Lissack referirte über den diesjährigen Wollmarkt, welcher der schlechteste seit dem Bestehen des Marktes war. Die Einnahme belief sich auf 559 M., die Ausgabe auf 273 M. Die Herren Rosenfeld, Stadtrath Schirmer und Kittler referirten darauf über verschiedene Angelegenheiten interner Natur, die ein allgemeines Interesse nicht haben.

— **Für Schützenvereine.** Der Kaiser hat ein für alle Male entschieden, daß die Uebernahme von Schützenwürden und sonstigen Zumuthungen für den jungen Kronprinzen Wilhelm während der Minderjährigkeit desselben nicht gestattet ist. Diese Entscheidung ist auch nur zu billigen; es entspricht ganz der strengen Erziehungsanschauung des Kaisers, daß er von seinem ältesten Sohne alle gar zu frühzeitigen persönlichen Huldigungen fern halten will. Alle Eingaben in dieser Richtung sind also völlig nutzlos.

— **Ein Scherzwort der Kaiserin.** Auf der jüngsten Durchreise der Kronprinzessin von Schweden durch Berlin nahm die Kaiserin mit dieser das Frühstück bei den erbgroßherzoglich badischen Herrschaften ein. Hierbei kam das Gespräch auf die elegante und behagliche Einrichtung der in den letzten Jahren neu erbauten Officierkasinos, unter denen vorzugsweise dasjenige des 3. Garde-Ulanen-Regiments gerühmt wurde, in dem der Kaiser nach der diesjährigen Besichtigung des Regiments das Frühstück einnahm. „Ich bin," äußerte die Kaiserin, „durchaus nicht für eine derartige behagliche Einrichtung; denn nun kommen die Ehemänner gar nicht mehr nach Hause!"

— **Wie schon erwähnt,** ist für die Provinz Westpreußen eine neue Baupolizei-Verordnung erlassen, von derselben **wird**, wie **wir** nochmals hervorheben wollen, neben Danzig der G e m e i n d e b e z i r k T h o r n (also auch die Vorstädte) n i c h t berührt.

— **Im Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg** sind im Monat Mai 9 Eisenbahnunfälle vorgekommen, bei denen 6 Personen getödtet und 5 verletzt wurden.

— **Nur 75 Jahre währt die Sicherheit unserer Eisenbahnbrücke!** Nach dem Zusammensturz der Eisenbahnbrücke bei Mönchenstein sind von hohen Beamten des preußischen Eisenbahnministeriums unter Hinzuziehung hervorragender Sachverständiger Berathungen gepflogen worden, in denen die Dauerhaftigkeit und Sicherheit eiserner Eisenbahnbrücken erörtert wurde. Umfangreiche Versuche, welche in England und im physikalisch-technologischen Institut zu Charlottenburg angestellt worden sind, haben zu dem Ergebniß geführt, daß die Sicherheit eiserner Eisenbahnbrücken unter den günstigsten Verhältnissen nicht länger als 75 Jahre währt, unter allen Umständen jedoch von viel kürzerer Dauer sein kann. Die Art der Baue hat auf die Dauer der Haltbarkeit eiserner Eisenbahnbrücken nur einen untergeordneten Einfluß; um so bedeutender sind aber die Wirkungen, welche durch die größere oder geringere Stärke des Verkehrs auf die Widerstandsfähigkeit des Materials ausgeübt wird. Zerstörend wirken in erster Linie die Erschütterungen, welchen die eisernen Brücken durch die Bewegung der Züge ausgesetzt sind, und ferner die Größe der Lasten, welche durch ihre Fortbewegung diese Erschütterungen hervorbringen. Je schwerer und je häufiger die Züge sind, welche über eiserne Eisenbahnbrücken geleitet werden, um so kürzer ist die Dauer ihrer Haltbarkeit. Auf preußischen Bahnen ist mit der Untersuchung und der fortwährenden Controlle von Eisenbahnbrücken stets mit größter Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen, und wo man nur den geringsten Schaden entdeckte, hat man sofort Ausbesserungen u. s. w. veranlaßt, doch ist es bekannt, daß eiserne Brücken durch umfangreiche Reparaturen, und mögen sie noch so sorgfältig ausgeführt werden, nicht gerade an Haltbarkeit gewinnen. In letzter Zeit hat sich das Mißtrauen gegen eiserne Eisenbahnbrücken in maßgebenden technischen Kreisen so weit Bahn gebrochen, daß man die Frage erörtert, ob es nicht rathsam sei, von dem Bau von eisernen Brücken in Zukunft Abstand zu nehmen und nur gemauerte Brücken aus Stein aufzuführen. Was die preußischen Eisenbahnbrücken betrifft, so soll die Regierung beabsichtigen, von dem nächsten Landtag die Bewilligung einer n a m h a f t e n G e l d s u m m e zu verlangen, welche dazu verwendet werden soll, eiserne Eisenbahnbrücken, die seit einer längeren Reihe von Jahren starker und in letzter Zeit besonders erhöhter Benutzung ausgesetzt gewesen sind, d u r c h n e u e B a u t e n z u e r s e t z e n. — V o n a l l g e m e i n e m I n t e r e s s e w ä r e e s, z u e r f a h r e n, w a n n d i e T h o r n e r E i s e n b a h n b r ü c k e z u m l e t z t e n **M**a l e e i n e r g r ü n d l i c h e n R e v i s i o n u n t e r z o g e n w o r d e n i s t

— **Hinsichtlich des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes** ist noch immer nicht in allen Punkten volle Klarheit geschaffen worden. Es besteht immer noch eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob Schauspieler und ähnliche Personen, welche weniger als 2000 Mark Einkommen haben, der Versicherung unterliegen oder nicht. Die Frage bildet noch immer den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Landescentralbehörden. Auch in sonstiger Beziehung sind noch verschiedene Punkte klarzustellen, weil das Gesetz noch reichlich viele Unklarheiten enthält.

— **Regulirungen, Ablösungen u. s. w.** Die preußischen Generalkommissionen haben bis zum Schlusse des Jahres 1890 87 110 Eigenthümer neu regulirt, deren Grundstücke eine Fläche von 1478 321,547 Hektar ausmachten. Die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabepflichtigen, welche abgelöst haben, betrug 2 683 102. Bei den Regulirungen und Ablösungen sind an Diensten aufgehoben 6 870 622 Tage Spanndienste und 23 630 670 Tage Handdienste. An Entschädigungen sind festgestellt in Kapital 259 403 256 Mark, in Geldrenten 27 238 525, in Roggenernte 417 875 Neuscheffel und in Land 426 054 867 Hektar. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt oder von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit: 2 112 766 Besitzer mit 20 347 612 383 Hektar Grundstückenfläche; vermessen wurden 15 604 415 234 Hektar.

— **Umrechnungskurs** für russische Währung im Eisenbahnverkehr. Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 5. d. Mts. ab bis auf weiteres auf 232 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Zum verschleierten Wucher,** welcher nach § 302b des Strafgesetzbuchs (Wuchergesetz) schwerer als der einfache Wucher zu ahnden ist, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats vom 8. Mai 1891, der Wille der Verschleierung nur bei dem Wucherer, nicht aber bei dem Darlehnsnehmer erforderlich. Die Strafbarkeit des Wucherers wird also dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Darlehnsnehmer die verschleierten Wuchervortheile aus Unerfahrenheit oder aus Leichtsinn nicht erkannt hat.

— **In Officierskreisen** sind verschiedentlich Klagen darüber laut geworden, daß die Leistungsfähigkeit der für die Armee gelieferten Pferde während der letzten Jahre abgenommen habe. Abgesehen davon, ob diese Klagen berechtigt sind oder nicht, verhehlt man sich in den Kreisen der Pferdezüchter nicht, daß behufs erhöhter Leistungsfähigkeit eine Prüfung des eigentlichen Zuchtmaterials der ostpreußischen Landespferdezucht nöthig sei, daß es aber noch vieler Versuche bedürfen werde, um die richtigen Wege hier zu finden. Den wichtigsten Fortschritt auf diesem Gebiete sieht man vorläufig darin, daß bei den ostpreußischen Rennen möglichst viel Arbeitsmaterial auf den Rennplatz gebracht werde, weil die hier zu bestehende Kraftprobe den besten Maßstab für die Leistungsfähigkeit bilde. Der littauische Herren-Reiterverein sucht nun das Interesse an dieser Sache dadurch anzuregen und zu erhalten, daß die für edles Halbblut bestimmten Rennen reich dotirt und daß die Abstammung der vorgeführten Thiere sowie die Namen der Züchter von jetzt ab bekannt gemacht werden. Um die Frage der Leistungsfähigkeit mit einem Male in weitere Schichten der Züchter und Käufer zu tragen, hatte bei dem letzten Rennen in Insterburg am 5. Juli der genannte Verein für die Unterofficiere des littauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 ein besonderes Jagdreiten veranstaltet, woran sich 14 derselben betheiligten. Dieses Rennen wird von sachverständiger Seite als eine Glanznummer des ganzen Programms bezeichnet. Dieser erste öffentliche Versuch ist, da der beste und größte Theil der Aufzucht in die deutsche Armee geht, von größter Bedeutung und soll in Zukunft eine weitere Ausdehnung erfahren.

— **Aus unserem Garnisonleben.** „Knupke, Sie Mondkalb, wollen Sie sich nicht erst gefälligst vom Urlaub zurückmelden?" herrschte der Korporalschaftsführer einen Marssohn an, der von der Hochzeit seiner Schwester zurückgekehrt und, wie ein Lastthier bepackt, von den Stubenkameraden stürmisch begrüßt wurde. „Ja woll, Herr Unterofficier, melde mir vom Urlaub zurück!" rapportirte der Vaterlandsvertheidiger, indem er einen armlangen Gegenstand präsentirte, dessen oberer, der Emballage entbehrender Theil sich als Zipfel einer riesigen Wurst entpuppte. Alles lachte, und selbst der gestrenge Herr Unterofficier vermochte beim Anblick dieses Prachtexemplars nicht ernst zu bleiben. „Gewehr ab!" kommandirte er und ließ den Mann abtreten, worauf dieser unter Assistenz der Kameraden mit dem Auspacken all der von Hause mitgebrachten Herrlichkeiten begann, die er seinem Spinde einverleibte. Eine Flasche echten Kornbranntweins, die der Korporalschaftsführer antrinken mußte, machte dabei die Runde. Plötzlich vernahm man vom Corridor her Tritte. „Macht, daß Ihr in Eure Klappen kommt, Kerls!" befahl der Gestrenge. Die schon halb entkleideten Soldaten suchten ihre Betten auf; dann wurde es im Zimmer mäuschenstill. Die Tritte auf dem Corridor verhallten wieder. „Knupke, was kampiren Sie denn da noch an Ihrem Schrank herum?" forschte, den Rest aus der Schnapsflasche sich hinter die Binde gießend, der Zimmerbeherrscher. „Ich kriege meine Wurscht nicht rinn," jammerte der Gefragte. „Wurscht, schöner Jedanke? Na, wenn Sie aber weiter nischt uff'm Herzen haben — denn jeben Sie ihr mal her, ich werd' sie Ihnen bei mir schon unterbringen — das heißt," bemerkte schmunzelnd der hilfsbereite Vorgesetzte, „falls Sie nich noch jesonnen sein sollten, ihr lieber heute noch etwa anzuschneiden." — Und so geschah es. Knupke war mit diesem Vorschlag einverstanden, er verkürzte die lange Wurst um ein gut Stück, gab jedem Kameraden einen „Kosthappen", dem klugen Rathgeber aber — zwei.

— **Auf dem Polizeibureau in Graudenz** meldete sich vorgestern freiwillig ein Arbeiter mit der Angabe, er habe in Thorn ein Paar Beinkleider gestohlen. Der Arbeiter wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— **Auswanderer-Elend.** In den letzten Tagen sind hier eine größere Anzahl aus Rußland ausgewanderte Juden angekommen und Seitens der Landespolizeibehörde angehalten, da sie mittellos sind und nicht ausreichende Legitimationspapiere haben. Die Auswanderer, welche sich zum größten Theil in bejammernswerthem Zustande befinden und infolge der von der russischen Regierung ausgeübten Repressalien ihre Heimath verlassen, sind vorläufig im Landespolizeigefängniß untergebracht, um demnächst nach Rußland zurückbefördert zu werden.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 4 Personen, darunter der Arbeiter August Lange, welcher versucht hatte, mittelst einer selbst ausgestellten Quittung 3 M. zu erschwindeln.

— **Gefunden.** Eine Quittungskarte.

Vermischtes.

(A u s d e r S t a d t d e r I n t e l l i g e n z.) Wofür das Berliner Publikum Sinn hat, das beweist der Besuch der allabendlich stattfindenden Ringkämpfe, die wieder einmal in höchster Blüthe stehen. Zu der rohen Balgerei sind Abend für Abend 6000 Personen und darüber im Garten der Berliner Bockbrauerei vereint, vom gebildeten Spreeathener bis hinab zu jenen Burschen, welche bei allen Radaustücken dabei sein müssen. Man sagt: Jeder nach seinem Geschmack; aber daß dieser Geschmack der Reichshauptstadt zur Ehre gereicht, kann man doch kaum sagen. Weiter noch ein anderes Stück: Der gräßliche Vorfall im Bärenzwinger zu Frankfurt a. M. dient gegenwärtig zwei Malern als Entwurf zu einem großen Dioramagemälde, das im Panoptikum ausgestellt werden soll. Bildend und erziehlich ist der Gedanke, einen so entsetzlichen Fall als Schauobject zu verwenden, doch in der That nicht.

(U n f ä l l e.) In einer Briquettefabrik zu Harbke hat nach dem „Helmst. Kreisblatt" eine Explosion stattgefunden, bei welcher neun Personen meist schwer verwundet wurden. — In Großstrehlitz hat im Gewölbe eines Kaufmannes eine Benzin-Explosion stattgefunden. Eine Person ist todt, vier sind schwer, sechs leicht verletzt worden. — In der Schaftgottschen Forst bei Ralüshau in Schlesien wurde ein Revierjäger von Walddieben erschossen. — In Rottweil hat ein neun Jahre altes Mädchen einen kleinen Knaben, den sie nicht länger beaufsichtigen wollte, so lange mit dem Kopfe in einen Kübel mit Teig gesteckt, bis er todt war. — In Messina fand eine Explosion von Feuerwerkskörpern, die auf offener Straße an der Sonne trocknen sollten, statt. Zahlreiche Passanten wurden verletzt, zum Glück aber alle nur leicht. — In Pest erschoß ein Börsenagent, der viel Geld verloren hatte, seine Frau, seine dreijährige Tochter und dann sich selbst. — Durch Entgleisung eines Schnellzuges bei Aspon in Nordamerika und späteren Brand der Wagen, wurden 15 Personen getödtet. Landstreicher beraubten die Verunglückten und mußten mit Gewalt vertrieben werden.

(E i n e i n t e r e s s a n t e S c h i l d e r u n g) einer einzelnen Entgleisungsszene bei dem Eggolsheimer Unglück bietet ein Privatbrief eines Magdeburger Arztes, aus welchem die Magdeburger Zeitung folgendes mittheilt: Ich saß in einem Abtheil mit zwei Dessauer Ehepaaren zusammen, einem alten Gymnasialprofessor und einem jungen Lehrer und deren Ehefrauen. Die Nacht hatten wir alle so ziemlich verschlummert, jetzt (Morgens gegen 4 Uhr) waren wir alle munter geworden und freuten uns auf das Frühstück, welches uns programmmäßig in Nürnberg erwartete. Plötzlich schwankte der Wagen hin und her; dies währte nur wenige Sekunden, dann zerbarst der Boden des Abtheils unter meinen Füßen. Ganz allmählich kippte der Wagen auf die Seite um, an der ich saß. Ich sah, wie der mir gegenüberliegende Polsterstuhl des Abtheils sich verschob und mit ihm die Frau Professor sanft durch den durchgestoßenen Theil auf den Bahndamm glitt. Die übrigen sprangen nach, ich blieb bis zuletzt im Abtheil und suchte die auf dem Boden zerstreut liegenden Gepäckstücke zusammen. Keiner von uns hatte irgend eine Verletzung erlitten.

„(W u n d e r m e n s c h e n.)" Im Passage-Panopticum in Berlin stellten sich einem geladenen Publicum von Journalisten zwei neue „Wundermenschen" vor. Der erste derselben, der „Hautmensch" Pierre aus Würzburg, seines Zeichens ein ehrsamer Schneidergeselle, vermag an sich selbst eine Operation vorzunehmen, welche an einem gewöhnlichen Sterblichen sonst nur von Anderen vollzogen zu werden pflegt. Er kann sich das Fell über die Ohren ziehen. Ohne das mindeste Unbehagen hebt er seine feinfaltige Haut von Armen und Beinen, von der Brust und dem Halse in großen Lappen ab, als wäre sie eine unempfindliche Gummihülle. Man hat den Eindruck, als sei der kränklich aussehende junge Mann früher einmal sehr dick gewesen, dann aber abgemagert, so daß ihm seine „Schaale", wie der Berliner sagt, jetzt ein „bisken zu reichlich" ist. — Der zweite „Wundermensch" ist der „Proteus" Siméon aus Frankreich. Im Gegensatz zu seinen sonst ziemlich nervösen, d. h. nervenschwachen Landsleuten, besitzt dieser Franzose eine derartige bisher in der That, noch nie gekannte Gewalt über seine Nerven, speziell über diejenigen, welche die Bewegungen der äußeren und inneren Muskeln leiten, daß letztere vom übrigen Körper unabhängige, selbstständige, Geschöpfe zu werden scheinen: Siméon wird fast zur steinharten Statue vermöge einer Art partieller Auto-Hypnose, er rollt seine Eingeweide zum Schrecken der Zuschauer zu einer dicken Kugel zusammen und in der Bauchhöhle umher, ja er läßt sogar seinen Puls und sein Herz still stehen, — nach unserer Meinung letzteres nur scheinbar, indem er lediglich die um diese Organe liegenden Muskeln auto-hypnotisch aufprellt, so daß der Stoß des Pulses und Herzschlages nicht mehr gefühlt bezw. gehört werden kann. Selbstverständlich gehören diese „Schaustellungen" eigentlich nicht in ein Panopticum, sondern in den Hörsaal der Mediziner.

(R a u b t h i e r a b s c h u ß i n N o r w e g e n). Im Jahre 1890 sind in Norwegen erlegt worden: 61 Bären, 30 Wölfe, 49 Luchse, 47 Vielfraße, 6016 Füchse, 739 Adler und 4339 Hühnerhabichte. Die Bären kommen noch am zahlreichsten in den Aemtern Nordland, Buskerud, Bratsberg und Nord-Drontheim vor, die Wölfe in Finnmarken, Nord-Drontheim und Nordland, die Luchse in Buskerud und die Vielfraße besonders in Finnmarken.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 15. Juli . . . . 2,22 über Null.
Warschau, den 14. Juli . . . . . . 1,83 „ „
Culm, den 8. Juli . . . . 1,82 „ „
Brahemünde, den 14. Juli . . . . 4,64 „ „

Brahe:

Bromberg, den 14. Juli . . . . . . 5,36 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 14. Juli.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fast ohne Angebot 127/5pfd. hell 224/29 Mk. 127/8pfd. hell, 229/32 Mk. nominell.

Roggen fest, Angebot klein. 117/20pfd. 200/205

Gerste: ohne Handel.

Danzig, den 14. Juli.

Weizen, loco rubig, per Tonne von 1000 Kilogramm 176–230 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 182 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 232 M.

Roggen, loco unver., per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd transit 161 M. bez. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 211 M. unterpoln. 161 M., transit 159 M.

Spiritus per 10000/0 Liter contingentirt loco 63½ M. nom., per Sep.-Oktbr. 58½ M. Gd., per Novbr.-Mai 56½ M. Gd., nicht contingentirt 49 M. nom., per Septbr.-Oktbr. 39 M. Gd., per Novbr.-Mai 37 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 15. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: besser.		15. 7. 91.	14. 7. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	224,70	223,75
	Wechsel auf Warschau kurz	224,35	223,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,90	99,10
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	70,10	70,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,70	67,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,10	96,20
	Disconto Commandit Antheile	176,20	176,40
	Oesterreichische Banknoten	173,65	173,45
Weizen:	Juli	232,—	232,—
	September-October.	207,—	208,25
	loco in New-York	99,50	101,75
Roggen:	loco	214,—	214,—
	Juli	210,20	210,50
	Juli-August	201,50	201,70
	September-October	196,—	196,70
Rüböl:	Juli	60,—	60,20
	September-October.	59,80	60,10
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	47,30	47,80
	70er Juli-August	46,20	46,80
	70er Sept.-Oct.	43,50	44,—

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Die Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen an.
Thorn, den 15. Juli 1891.
Hugo Hesse u. Frau,
geb. Tarrey.

Bekanntmachung.

Am 21. d. Mts., Vormittags von 8 Uhr ab, findet in dem Gelände östlich Fort VI das **gefechtsmäßige Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen** statt. Vor dem Betreten des Geländes wird hierdurch besonders gewarnt.

Thorn, den 14. Juli 1891.

Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Graudenz sollen, Dachdeckerarbeiten und Lieferung der Materialien für die Maurerarbeitrn ausgeschlossen, an einen Unternehmer vergeben werden und ist hierzu Termin auf **Dienstag, den 21. d. Mts.,** Vorm. 11½ Uhr im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection Graudenz II angesetzt, wo Bedingungen und Zeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen und von wo diese auch gegen Einsendung von 1 Mk. bezogen werden können.

Der Eisenbahnbau-Inspector
Boysen.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist in kurzer Zeit die Stelle des Kämmerers (besoldeten Stadtraths) neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mk. und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mk. bis auf 5100 Mk.

Bewerber, welche die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslaufe an den stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann **Fehlauer** hier,

bis zum 20. August cr.

einreichen.

Thorn, im Juli 1891.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 17. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:
eine größere Parthie Herren- und Damenstiefel, sowie Morgenschuhe, 1 Bierapparat, 1 Plüsch- u. 1 Ripsgarnitur mit je 2 Sesseln, verschiedene Wollsachen und Tricotagen, eine größere Parthie Cigarren u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Sonnabend, d. 18. Juli cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem Bauplatze des Eigenthümers Herrn **Wilhelm Humpf** in **Thorn,** Bromb.-Vorst.
2 Stühle, 1 Weckuhr, 1 Tischchen, 1 Decke, 30 Stück Lagerhölzer, ca. 170 Stück Fußboden- und andere Bretter und eine Parthie gelöschten Kalk
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit** u. Frische zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von
F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, Berlin.

In Thorn echt bei **Hugo Claass,**
Droguenhandlung.

Meinen geehrten Kunden bringe ich hiermit zur gefl. Kenntniß, daß mein hiesiges

Bier-Verlags-Geschäft,

Culmerstraße Nr. 309/10

in den Besitz der **Bair. Bier-Brauerei Grubno-Culm** durch Kauf übergegangen ist
Ich danke für das mir bisher gebrachte Vertrauen.

Hochachtungsvoll
E. Stein.

Mit Bezug auf obige Annonce bringe ich hiermit zur gefl. Kenntniß des P. T. Publikums, daß ich von heute an, außer **Grätzerbier, Porter** 2c. die

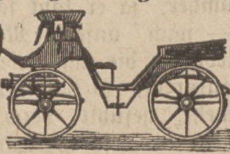
Biere meiner Brauerei Grubno-Culm

in Fässern und Flaschen, dunkel und hell, in bekanntlich vorzüglicher Güte, durch meinen **Vertreter Herrn Hardt** vertreiben werde.

Thorn, den 15. Juli 1891.

Bair. Bier-Brauerei Grubno-Culm.
C. Ruperti.

Zur Sommersaison offerirt sein reichhaltiges Lager in Luxuswagen, als:



Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken
in solider Ausführung und zu billigen Preisen.
Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt

E. Heymann, Wagenbauer,
Mocker-Thorn.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,
Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen

A. Hiller,
Schillerstraße.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,
Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Blitz- Ableiter-Anlagen, electrische Haustelegraphen, Telephon, Diebessicherungen, Hausfeuermelde-Anlagen 2c. werden nach den neuesten Erfahrungen bei **sehr solidem** Material zu auffallend billigen Preisen ausgeführt.

Th. Gesicki,
Specialgeschäft für electr. Anlagen.
Elemente Ia 3,00, Knöpfe 35 Pfg., electrische Glocken 3,50, Leitungsdraht 4 Pfg. pro Meter 2c. 2c.

Schlosser u. Schmiede
finden bei hohem Lohn dauernd Beschäftigung.
Sodafabrik Montwy,
Kreis Inowrazlaw.

---

2 Gesellen erhalten **dauernde** Beschäftig. **A. Wittmann,**
Schlossermstr. **Thorn.**

Suche einen
Lehrling
für das Comptoir meiner Spritfabrik zum sofortigen Antritt.

Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld.

Einen Lehrling
suche für mein **Colonial-, Delicateßwaaren-, Wein-, Tabacks-, Cigarren- u. Destillations-Geschäft.**
C. v. Preetzmann,
Culmsee.

Carl Mallon-Thorn,
Altstädt. Markt 302.
Tuchhandlung und Maassgeschäft für feine Herren-Garderoben

Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser, Scheeren, Rasiermesser,
sowie
feine Stahlwaaren,
empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.
Gustav Meyer.



---

300 Mark
Demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine Pantoffeln mit der Schutzmarke **„Haus" nicht** die haltbarsten und daher die billigsten sind.
Alleinverkauf bei
A. Hiller, Schillerstr.

Warnung!
Hiermit warne ich Jedermann, meiner Ehefrau **Martha,** geb **Makowska** etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. **Hermann Reinhardt.**

Laden,
geräumig, zu jedem Geschäft geeignet, p. 1. October cr. zu vermiethen.
Coppernicusstr. 172.

Culmerstraße 340/341
sind ein Laden nebst Zubehör, die Kellerräume und Wohnungen in der I. und III. Etage vom 1. October cr. ab zu verm. Bureau-Vorsteher **Franke,**
gerichtl. Sequestor.

Coppernicusstr. 243 ist die Parterrewohnung nebst Werkstelle, zu jedem Geschäft sich eignend, zu verm Zu erfr. eine Treppe. **L. Schmidt.**

3wei Familienwohnung. sind zu verm.
A. Emuth, Gerstenstr. 78.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserem Hause, **Breitestr. 88,** welche sich sowohl als Wohnräume, als auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen
C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 299
ist ein Geschäftslocal nebst angrenzender Wohnung zu vermiethen.
L. Beutler.

Die Wohnung des Herrn **Lissak,** 2. Etage, 7 Zimmer, Balcon und 3 Zimmer, nach der Weichsel, u Zub. verm. z. 1/10. **Louis Kalischer 72.**

Treffe **Donnerstag** in **Thorn** m. **500 Schock hochfeinen Berliner Kuhkäsen** ein und werde **Donnerstag u. Freitag,** bei Hrn. **Lödtke Gasthof z. Neustadt** an Wiederverkäufer und Restaurateure das Schock mit 2 Mark abgeben.

S. Drozdzewski
aus Bromberg,
Harzer Kuhkäse-Fabrik.

Für Zahnleidende.
Bin bis zum 13. August verreist.
Grün, Königl. belg. approb.

Stoffblumen.

Eröffne einen Cursus zur Anfertigung der modernsten Blumen.
Neuheiten in **Blumenbestandtheilen** sind eingetroffen.

A Kube,
Gerechtestrasse Nr. 129. I.

Eine alte Bäckerei nebst einem Zweiggeschäft und Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen.
Bromb.-Vorstadt bei Frau **Kutschke.**

Eine Wohnung,
3. Etage, Brückenstr. 11, v. 1 October an ruh. Miether zu verm. **W. Landeker.**

Zweite Etage, 3 Zimmer, großes Entree u Zubehör vom 1. Octob zu vermieth. **Coppernicusstr 231**
Zu erfragen II Treppen.

Kl. Wohnung vom 1. October cr. zu vermiethen. **Culmerstr. 332**

Eine kleine Hofwohnung, 2 Tr., ist vom 1. October cr. zu vermiethen.
Schillerstr. 449 50 **S. Schlesinger.**

Parterrewohnung, 5 Zimmer u. Bell-Etage, 5 Piecen, Brunnen, verm. 1/10. **Louis Kalischer 72.**

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen.
Bäckerstr. 245. Borowiak.

Altstädtischer Markt 304
ist die 2. Etage pr 1. October zu verm.
Näheres bei
Lewin & Littauer.

Die **II. Etage,** 5 Zimmer nebst Zubehör, auch getheilt, zu vermiethen.
R. Rawitzki, Brückenstr. 25.

Eine Wohnung, 2 Tr, von 3 Zim. nebst Küche u. Zubehör v. 1. Oct. zu vermiethen. Schillerstr. 449 50.
S. Schlesinger.

---

2 kleine Familienwohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind Breitestr. Nr. 87 per 1. Juli und 1 October zu vermiethen
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung v. 1 Octob. z. verm. bei **R. Borkowski,** Altst. 378/79.

Baderstraße 55, 1 Tr., ist eine Wohnung von 4 Zimmern oder 6 Zimmern u. Alkoven, Küche m. Wasserleitung p. 1. October cr. zu vermiethen.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall). Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung Seglerstr. 137 ist vom 1. October zu vermieth. Näh. bei
J. Keil.

---

2 herrschl. Wohnungen
Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten und zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung auf vorherige Anmeldung. **Dies auch für die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**
Chr. Sand.

Coppernicusstr. 186,
in der zweiten und dritten Etage sind Wohnungen mit 4 Zim. 2c. zu verm.
Ferdinand Leetz.

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Ein gut möbl. Zimmer
zu verm. **Tuchmacherstr. 187/88**
E. kl. Wohn. z. v. Schloßstr. 293. **Wenig.**

Victoria-Garten.
Donnerstag, den 16. Juli 1891.
Die Strohwittwe
Lustspiel in 3 Acten
von Misch und Jacoby.
C. Pötter, Theaterdirector.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, den 19. Juli 1891:
Großes
Volks-Fest
im
Wiener Café in Mocker.

Extraconcert,

ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Kinderbelustigungen.
Kletterstangen.
Reichhaltigste Tombola
Es kommen unter Anderem:
40 große lebende Enten zur Verloosung.
Glücksrad.
Hauptgewinne: 3 **große Schweine.**
Loose zum Glücksrad à 50 Pf. sind von heute ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post,** Gerechtestr., zu haben.
Italienische Nacht.
Punkt 9 Uhr Abds:
Vorführung des Räuberhauptmanns
Attanas.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 25 Pf.

Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und Angehörige 15 Pf. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für ihre Person freien Eintritt. — Einige Jahreskarten sind noch bis Sonntag Mittag in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** zu haben.

Zutritt für Jedermann.
Der Vorstand.



Zu haben bei **J. Mentz,** Kgl. Apotheke
Anders & Co.

Logis
billig und gut zu haben
Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

In meinem neuen Hause, Bromberger-Vorstadt, Mellinstr. Nr. 103 ist die II. Etage, bestehend aus fünf großen Stuben, Badestube, Wasserleitung, Ausguß und reichlichen Nebenräumen für 1000 Mark zu vermiethen; mit Pferdeställen, Futterböden, Wagenremise und Burschengelaß für 1200 Mark. (Telephon im Hause.

G. Plehwe,
Maurermstr. Jacobsstr. 318 I.

---

1 Etage, Bäckerstr 229, 4 Z., Entr., Küche z. 1. Oct. cr. zu verm. **H Dietrich.**

Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233, III.

Möbl. Zimmer
sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.
Brückenstraße 19.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

„Zeitspiegel".